



Das Team des neuen „Sylt“-Projekts im Schneiderraum: (v.l.n.r.) Gerald Grote, Claus Oppermann, Sven Bohde.

FOTO: TBU

Schätze heben auf Sylt

KE
M/6

Kiel. Mit ihren Dokumentarfilm-Projekten „8mm Kieler Woche“, „Schnee von gestern“ und „Bis an die Grenze“ legten die Kieler Filmemacher Gerald Grote und Claus Oppermann bereits schon dreimal das Augenmerk auf die beinahe vergessenen Archive lebendiger deutscher Geschichte. Für ihr viertes großes Projekt, „Mythos im Meer – Die Insel Sylt aus privater Sicht“, holten sie sich mit dem Journalisten Sven Bohde zusätzliche Unterstützung ins Boot. Und die ist auch von Nöten, denn das Team hat bereits fast 40 Stunden 8mm-Filmmaterial von Amateurlifern gesammelt. Die Kisten mit den Filmrollen stapeln sich inzwischen und warten noch auf ihre Sichtung.

den Kameras gerne kennenlernen“, sagt Gerald Grote. Aufnahmen vom Badeleben, von Sturmfluten oder auch witzige und skurrile Sachen sind stets willkommen. „Es gibt bestimmt noch zahlreiches Material zu finden“, ist sich Oppermann sicher. Premiere soll der neue Film im März 2017 auf Sylt feiern und wird anschließend als DVD erhältlich sein. Das Film-

projekt kann nicht nur mit Filmmaterial unterstützt werden, sondern auch durch die Teilnahme am Crowdfunding.
tbu

■ Einfallreich Filmproduktion, Düppelstraße 71, Ansprechpartner Sven Bohde, sven.bohde@8mm-kino.de oder Tel. 0431/77564839, Crowdfunding unter www.startnext.com/sylt-film

Und weshalb Sylt? „Wir denken, dass das Thema Sylt für viele interessant ist. Die Insel begrüßt jährlich schließlich bis zu einer Million Gäste.“ Bisher kam der Großteil der Einsendungen von Insulanern. Die Filmemacher hoffen nun, dass sich noch einige Festlandbewohner mit bislang verborgenem Material bei ihnen melden. Die älteste bisherige Aufnahme datiert aus dem Jahr 1928 von einem Pinneberger Zeitungsverleger. „So etwas hat natürlich Charme, wenn das Bild etwas wackelt und man ganz klar auf den Bildern eine andere Zeit erkennt“, findet Oppermann. Weitere gesichtete Aufnahmen reichen bis in die 1980er Jahre hinein. „Somit bewahren wir auch ein Stück Heimat- und Inselgeschichte“, sagt Bohde, „denn es ist einfach schade, wie viel Filmmaterial achtlos entsorgt wird.“ Ein gutes Beispiel ereignete sich bei den Rechercharbeiten zum Vorgängerkino

„Bis an die Grenze“, der den Bau der Berliner Mauer dokumentiert. „Uns kontaktierte jemand, der auf einem Berliner Flohmarkt eine alte Filmrolle mit der Aufschrift *Mauer 61* erstand. Was wir zu sehen bekamen, war unfassbar. Da stand jemand, filmte hautnah den Mauerbau und wurde unter Androhung von Gewalt weggeschickt“, berichtet Grote. Das Team nennt so etwas „Schätze heben“ und dadurch sehen das, was ursprünglich nur für das Heimkino vorgesehen war, nun Tausende Menschen. „Das ist schon manchmal ein kleines Wunder“, findet Grote.

Die Film-Archäologen weisen darauf hin, das Material bitte nicht einfach kommentarlos per Post zu schicken, sondern zunächst per E-Mail oder telefonisch Kontakt aufzunehmen. „Es besteht die Gefahr, dass das Material verloren gehen könnte und außerdem würden wir die Menschen hinter